



Die für Tiere gefährliche Afrikanische Schweinepest rückt immer näher an Niedersachsen heran. Foto: Pleul / dpa

Freitag, 10. Dezember 2021

Kampf an zwei Fronten

Von Ulrich Rohde

KREIS CUXHAVEN . Große Seuchenzüge prägen die aktuelle Gegenwart. das betrifft nicht nur die vom Corona-Virus gebeutelte Menschheit, auch die Tierwelt wird gegenwärtig durch zumeist tödlich verlaufende Infektionskrankheiten bedroht. Die Geflügelpest hat das Federvieh auch im Cuxland im Griff. Und die Afrikanische Schweinepest rückt den hiesigen Paarhufern immer näher auf die Schwarte.

„Wir sind massiv im Seuchengeschehen“, sagt die Veterinärämtsleiterin beim Landkreis Cuxhaven, Dr. Isabell Tolmien-Burfeindt. Die Aviäre Influenza, geläufig unter den Bezeichnungen Geflügelpest und Vogelgrippe, vom Virus-Typ H5N1 brach Anfang November bei Brunsbüttel aus. Die Restriktionszone (im 3- Kilometer-Radius Sperrbezirk, im 10-Kilometer-Radius Beobachtungsgebiet) reichte bis nach Nordkehdingen und das Ostemündungsgebiet.

Landesweit gebe es, besonders in Regionen mit dichtem Geflügelbesatz, Ausbrüche fast im Tagesrhythmus, so Tolmien-Burfeindt. Mitte November erwischte es auch einen Mischbetrieb im Landkreis Cuxhaven mit Bruderhähnen, Enten und Legehennen. nach Bestätigung durch das Friedrich-Löffler-Institut mussten die Bestände getötet werden. Am 9. November sind im Landkreis zudem zwei infizierte Wildvögel aufgefunden worden. Auch im Kreis Stade wurde bei einer Gans aus einer Wildtierpopulation die Geflügelpest nachgewiesen.

Hochdynamisches Geschehen

Seither gilt im Landkreis Cuxhaven die Aufstallpflicht. Es würden die klassischen Methoden der Tierseuchenbekämpfung angewendet, so die Veterinärin. Die Restriktionen seien für die Betriebe wirtschaftlich belastend. Doch die Situation sei inzwischen dramatisch, noch mehr als im vorigen Winter, als sich die Geflügelpest ebenfalls vermutlich durch Zugvögel ausbreitete. Leider gebe es auch trotz hoher Hygienestandards und Sicherheitsvorkehrungen Ausbrüche in Betrieben, die dann

geräumt werden müssten. 2000 Geflügelhaltungen mit mehr als zwölf Millionen Tieren gibt es im Landkreis ungefähr.

Gelegentlich müsse aus Vorsichtsgründen auch an so genannte Verdachtstötungen von Beständen gedacht werden, wenn, wie in einem Fall, bei einem von 800 beprobten Tieren das Virus nachgewiesen wurde. Seien die Tiere unauffällig und stelle sich heraus, dass es sich um eine niedrig-pathogene Influenza handle, werde es nicht erforderlich, eine Restriktionszone einzurichten. „Wir haben es mit einem hochdynamischen Geschehen zu tun. Das Virus war nie weg und wir müssen die Lage jetzt auch im zweiten Jahr irgendwie in den Griff kriegen“, so Tolmien-Burfeindt. Einziger Trost für die betroffenen Halter sei es, dass sie aus der Tierseuchenkasse für den Verlust ihrer Bestände entschädigt werden.

Nur noch eine Frage der Zeit

Doch das Veterinäramt kämpft an mehreren Fronten. Mit hoher Wahrscheinlichkeit in naher Zukunft auch gegen die Afrikanische Schweinepest (ASP), denn es ist nach Auffassung der Experten nur noch eine Frage der Zeit, wann das Virus einen Weg über die Elbe findet. Wie die Tierseuche bekämpft wird, konnte Tierarzt Dr. Malte Looock vom Veterinäramt kürzlich in Görlitz erfahren, wo er Amtshilfe leistete. Die Afrikanische Schweinepest ist inzwischen in Sachsen und Brandenburg angekommen. Mitte November tauchte sie auch in einem Hausschweinebestand bei Ludwigslust in Mecklenburg-Vorpommern auf – vermutlich durch menschlichen Einfluss. Auch bei Rostock war bereits ein Bestand betroffen.

Die ASP zeichnet sich durch eine hohe Tiersterblichkeitsrate aus. Die Tiere versterben schon nach kurzer Krankheit. Es sind sowohl Wild- als auch Hausschweine betroffen, allerdings ist sie nicht auf den Menschen oder andere Tierarten übertragbar. Die Weitergabe des Virus erfolgt in Europa durch direkten Kontakt mit infizierten Tieren oder Kadavern, durch Aufnahme von Speiseabfällen oder Schweinefleischerzeugnissen aber auch durch indirekte Übertragung durch Fahrzeuge, Ausrüstung, Landmaschinen oder Kleidung.

300 Schweinehaltungen mit etwa 85 400 Tieren gibt es im Landkreis Cuxhaven. „Der flächenmäßige Eintrag des Virus durch Wildschweine ist schwer bekämpfbar“, sagt Dr. Looock. „Wir rechnen mit der Ausbreitung im Landkreis Cuxhaven. Es besteht ein hohes Risiko und das Virus ist sehr beständig und widerstandsfähig.“ Eine Impfung gegen die ASP sei in nächster Zeit wenig wahrscheinlich. Das erfolgversprechendste Mittel, die Ausbreitung zu verhindern, sei nach wie vor die klassische Tierseuchenbekämpfung, so der Tierarzt.

Gemeinsame Übung

Im Oktober fand eine Tierseuchenübung im gemeinsamen Tierseuchenkrisenzentrum der Landkreise Cuxhaven, Stade, Rotenburg, Verden und Osterholz statt, an der auch Jägerschaften und das LAVES (Niedersächsisches Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit) teilnahmen.

Bereits seit 2018 betreibt der Landkreis Cuxhaven aktives Monitoring bei Wildschweinen. Die Jägerschaften wurden gebeten, von jedem erlegten Wildschwein eine Blutprobe zu nehmen, um sie auf das Virus testen zu lassen. 2020 wurden 1069 Proben untersucht, in diesem Jahr bisher 569. Auch alle gemeldeten Wildschweine, die bei Unfällen getötet oder tot aufgefunden wurden, werden beprobt.